Farbenindustrie durch Entwicklung an Rohstoffmärkten unter Druck

Die europäische Lack-, Druckfarben- und Künstlerfarbenindustrie steht aufgrund steigender Rohstoffpreise unter hohem Druck. Ein komplexer Mix aus Nachfrage, Kapazitätsproblemen und knappen Transportressourcen erhöht bei wichtigen Rohstoffen die Unsicherheit in der Lieferkette.

Nach einem Jahr, das von der COVID-19-Pandemie geprägt war, steht die Farbenindustrie 2021 aufgrund der steigenden Rohstoffpreise erneut vor großen Herausforderungen. Für den Anstieg gibt es mehrere Gründe: eine erhöhte Nachfrage nach Rohstoffen durch die erwartete wirtschaftliche Erholung, eine Verknappung der verfügbaren Rohstoffe wegen schlechter Wetterbedingungen sowie die Schließung mehrerer Werke, die Rohstofflieferanten sich auf force majeure – also höhere Gewalt – berufen lässt. Zusätzlich erhöhen sich die Transportkosten durch den stark gestiegenen Ölpreis.

Das sind die Kostentreiber

„Die Belastung für die Branche ist immens, da die Rohstoffpreise mehr als die Hälfte der Kosten ausmachen“, so André Vieira de Castro, Vorsitzender des Verbandes der europäischen Lack-, Druckfarben- und Künstlerfarbenindustrie (CEPE). Seit Januar sind die Kosten für Schlüsselkomponenten wie Epoxidharze in Europa um 60 % gestiegen. Ähnlich sieht es bei den Lösemitteln aus,

allein der Preis für Aceton und n-Butylacetat ist dort um 123 % beziehungsweise 91 % gestiegen. Die aktuelle Situation hat ihren Ursprung in Europa und Asien, insbesondere aus der unerwartet schnellen V-förmigen Erholung in China, die die Nachfrage nach wichtigen Rohstoffen anheizt. Neben Epoxidharzen umfasst die Liste der stark nachgefragten petrochemischen Rohstoffe unter anderem Polyesterharze, Polypropylenglykole, Acrylsäuren, Acrylharz, UV-Harze, Polyurethanharze und Lösungsmittel. Parallel zu den petrochemischen Rohstoffen sind auch die globalen Kosten für Pigmente (einschließlich Titandioxid, rotes und gelbes Eisenoxid) stark gestiegen. Zu den wichtigsten Treibern der Preiserhöhungen gehören die starke Nachfrage in allen Industriebereichen, ein größerer inländischer Versorgungsbedarf in den Produktionsländern, allgemeine Ungleichgewichte zwischen Angebot und Nachfrage sowie höhere Kosten für Pigmentkomponenten. Die aktuelle Situation wird durch Kapazitätsprobleme zusätzlich verschärft: Störungen bei Produzenten in Asien und Europa – entweder durch Fabrikschlie-

ßungen oder Betriebsunfälle – haben das Angebot deutlich verknappt. Ein weiterer Kostenfaktor sind knappe Transportressourcen. Die Pandemie hat zu einer sprunghaften Nachfrage im internationalen Handel geführt, die sich auf die globalen Bewegungen der Schiffscontainer auswirkt. So sind die Preise für Container zwischen China und Europa seit dem viertem Quartal 2020 um mehr als 400 % gestiegen.

Forderung nach starker Chemieindustrie in Europa

Während die Farbenindustrie versucht, mit den aktuellen Unsicherheiten so gut wie möglich zurechtzukommen, sollte der Druck des Weltmarkts den europäischen Entscheidungsträgern zu denken geben. „Mehr Nachhaltigkeit ist unbestreitbar der Weg in die Zukunft, aber der globale Wettbewerb sollte bei den Maßnahmen des EU Green Deals nicht außer Acht gelassen werden“, schließt Vieira de Castro: „Europa braucht unbedingt eine starke Chemieindustrie mit Fabriken in Europa, um autarker zu sein, sonst ist die europäische Wirtschaft als Ganzes gefährdet.“ //

Lacke für industrielle Anwendungen in Deutschland: In den größten sieben Abnehmerbranchen wurden 2020 auf dem deutschen Markt 341.000 Tonnen Lacke im Wert von zwei Mrd. Euro verkauft.

Kontakt

CEPE European Council of the Paint, Printing Ink and Artist's Colours Industry

Brüssel (Belgien)
André Vieira de Castro
secretariat@cepe.org
www.cepe.org